

Stettiner Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 c. mehr.
Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Restamen 30 S.

Annahme von Anzeigen Briefstr. 41-42 und Kirchplatz 3.
Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: A. Wöhe, Kantenstein & Bogler, G. L. Daube, Invalidentent. Berlin: Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elsefeldt & Thienes, Halle a. S. J. H. Vaid & Co., Hamburg: Wilhelm Wilsens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Gebr. Eisler. Kopenhagen: Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

hat gestern nach Beendigung der ersten Etatberatung die Weihnachtsferien eintreten lassen. Die Arbeiten begannen am 8. Januar wieder mit der Beratung des Arbeitervertragsgesetzes. Die weitere Debatte über den Etat brachte keine Momente von besonderer Bedeutung mehr, obwohl noch neun Redner das Wort nahmen, wozu noch die obligate dritte Rede des Abg. Bebel gekommen wäre, hätte ihn nicht diesmal das durch die bevorstehenden Ferien etwas ungeduldige Haus das Wort durch den Schluß der Debatte abgeschnitten. Die von verschiedenen Seiten noch fortgepönten Erörterungen über den Präsidenten Krüger, den Transvaalkrieg, Weltpolitik u. bestärkten den Eindruck, daß die beiden Reden des Reichstagspräsidenten Nördens und damit beruhigend gewirkt haben. Von größerer praktischer Bedeutung, als die Nachfolge der letzten Debatte, waren einige Auseinandersetzungen wirtschaftspolitischer Natur. Der Abg. Möller trat gleich mehreren anderen Rednern der Behauptung entgegen, daß seitens der Regierung, insbesondere des Reichsamt des Innern, großkapitalistische Unternehmerinteressen bevorzugt würden, und gab der zuverläßlichen Hoffnung Ausdruck, daß der neue Zolltarif auf einer den berechtigten Interessen aller Erwerbstätigen entsprechenden Grundlage zu Stande kommen werde, was allerdings die Bereitwilligkeit auch der Landwirtschaft zum Verzicht auf einseitige, extreme Forderungen zur Voraussetzung habe. Mit voller Entschiedenheit betonte in Erinnerung hierauf Graf Minkowitsch die Notwendigkeit des Ganges in Hand-Gehens von Industrie und Landwirtschaft, indem er erklärte, daß die Landwirtschaft nur die Erhaltung ihrer Produktionsfähigkeit beanspruche, darüber aber nicht hinausgehen werde. Beide Redner legten dar, daß an dieser Politik des Schutzes der nationalen Arbeit in ihren verschiedenen Zweigen in erster Reihe auch die Arbeiter interessiert sind, deren Löhne nicht aus der Luft kommen, sondern auf dem Gedulden des Unternehmens beruhen. Es sprachen noch unter Anderen der Abg. Stöcker, der gewisse in Prozessen hervorgerufene Nachtheile des sozialen Lebens in den Kreis seiner Betrachtungen zog, und der Graf von Moon, der die Verschleppung der Reform des Militärpensionswesens verlangte. Die Haupttheile des Etats wurden, wie üblich, der Budgetkommission überwiesen.

Graf Bülow's Erklärungen.

die er am Mittwoch in der Reichstagsitzung abgegeben, finden im Ausland die verdienstliche Auffassung. Die Londoner „Ball Mall Gazette“ sagt: Der pommerische Grenadier muß vor Vergnügen mit den Knochen geklopert haben bei den geistigen Ausübungen des deutschen Reichstagspräsidenten über Weltpolitik. Die Darlegung der deutschen Politik seitens des Grafen v. Bülow klingt für unsere Empfindung außerordentlich brutal, sie ist aber nicht ohne Wahrheit und gesunder Menschenverstand. Graf Bülow hält es mit dem offenen Wort. Das sollte nicht für uns gelten. Wir müßten für die freimüthige Versicherung dankbar sein, daß die deutsche Politik sich von keinen anderen Erwägungen leiten läßt, als in dem Bismarcks egoistischem und historischem „Do ut des“ so bündig verkörpert sind. In Rom machten die Erklärungen lebhaften Eindruck. „Tribuna“ findet sie höchst bezeichnend für die diplomatische Geschichte der letzten Jahre, weil sie bestätigen, daß die strenge und reine Interessenpolitik überall Oberhand gewonnen habe. Deutschland habe sich durch die Rassenfreundschaft der Buren, Frankreich durch die Verknüpfung gegen England nicht in ihrer Interessenpolitik irren lassen. Es sei sonnenklar geworden, daß Deutschland und England in ihrem Einvernehmen die beste Bürgschaft für die Durchführung ihrer weltpolitischen Pläne seien. „Zalgie“ nennt die Rede äußert praktisch, patriotisch und lehrreich, nichts ist richtiger und beherzigender als der scheinbar brutale Satz, daß niemand beim Zusammenstoß zweier Völker zu fragen habe, auf welcher Seite das Recht sei.

Der Petersburger „Berold“ vermißt in der Antwort des Grafen Bülow auf die Interpellation Dr. Sattlers Auskunft über die allgemeine Politik des Reichstagspräsidenten, welcher gerade auf die wichtigste Frage nicht geantwortet habe. Mit der Darlegung über die Stellungnahme Deutschlands in der Transvaalfrage und den Nichtempfang Krügers ist das Blatt nicht einverstanden; das Verbot in beiden Fällen sei Rücksichtnahme auf England. Die „Vish. Wied.“ meinen, die Rede des Reichstagspräsidenten über das moralische Prestige Deutschlands nicht heben. Die „Kawosti“ führen aus, daß die Neutralität Deutschlands nicht verletzt worden wäre, wenn der Kaiser Krüger empfangen hätte, dagegen habe Deutschland durch die Forderung, Krüger solle nicht nach Berlin kommen, seine Neutralität zu Gunsten Englands gebrochen. Man könne die Handlungsweise Deutschlands nicht durch Berufung auf die politischen Interessen rechtfertigen. Die „Kosia“ findet, die Rede des Grafen Bülow sei eine von den Reden, die gehalten werden, um zu rechtfertigen, was unmöglich zu rechtfertigen sei.

Der Dreibund

war gestern Gegenstand der Debatte im Reichs Abgeordnetenhaus. Im Verlauf der Beratung der Indemnitätsvorlage erklärt Reichstagspräsident v. Szell gegenüber Neubürgerungen des Abg. Ugron über den Dreibund, die Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn innerhalb des Dreibundes nicht bedeute, daß es von Deutschland bloß ausgenutzt werde, daß das Bündniß den Interessen der Monarchie nicht entspreche, ist total falsch und steht auch in eklatantem Widerspruch mit allen seit Jahrzehnten erfolgten Kundgebungen und Willensäußerungen der ungarischen Nation. Ebenso falsch, wie die Behauptung, daß wir von Deutschland bloß ausgenutzt werden, ist die Ansicht Ugrons, daß wir „von Deutschlands Gnaden“ in den Dreibund aufgenommen sind. Innerhalb des Dreibundes besteht vollständige Parität in dem Sinne, daß jeder Bundesgenosse so viel Geltung besitzt, als er Macht in der Waagschale wirft. Die Interessen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben dieses Bündniß gestiftet, die Gefühle der Völker haben es befestigt. (Lebhafte Beifall rechts.) Es ist nicht vorauszusetzen, daß in absehbarer Zeit ein Interessenkonflikt entstehen sollte. Jede andere Kombination, die etwa Ugron vorschwebt, würde die Stellung der Monarchie in Europa vermindern; ein Bruch der Dreibeitallianz würde ein verhängnisvoller Schritt sein. Auch in Deutschland ist man, und zwar mit Recht, von der Bedeutung und dem Werth dieses Bündnisses durchdrungen. Wenn Ugron behauptet, daß Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung mit uns schlecht verhält, so ist dies allerdings zuzugeben, wenn auch die Sache nicht unbedingt unheilbar ist. Welche gestaltet hat. Deutschland pflegt seine Wirtschaftspolitik von seiner allgemeinen Politik abzusondern, nicht bloß uns, sondern auch anderen Mächten gegenüber. Das ist bedauerlich, wir müssen eben bei den Vertragsverhandlungen darauf bedacht sein, daß diesem Uebelstande soweit als möglich abgeholfen werde. Allein selbst jene erwähnten Umstände können die große Bedeutung dieser Allianz nicht in Frage stellen. (Zustimmung rechts.) Ein weiterer krasser Irrthum Ugrons besteht darin, daß er behauptet, in Folge des Bündnisses mit Deutschland sei gewissermaßen der Boykott über anderweitiges Kapital, französisches und englisches, verhängt. Für jeden Sachkundigen, der finanzielle und industrielle Verhältnisse kennt, bedarf dieser Irrthum keiner Widerlegung. (Lebhafte Beifall.) Die Indemnitätsvorlage wird sodann im Allgemeinen angenommen.

Die Wirren in China.

Dem englischen Parlament sind, wie aus London drahtlich gemeldet wird, gestern Schriftstücke über das zwischen Deutschland und England betriebs Chinas am 10. Oktober d. J. getroffene Abkommen zugegangen. Sie enthalten nichts wesentlich Neues: In den

ersten beiden Abschnitten macht Graf Katiel und Lord Salisbury Mitteilung von der Zustimmung ihrer Regierungen zu dem Abkommen. Die übrigen Depeschen enthalten die Antworten Australiens, Oesterreichs, Ungarns, Japans, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten auf die Notifikation des Beschlusses des Abkommens. Alle stimmen den in dem Abkommen zum Ausdruck gebrachten Grundzügen zu. Japan und Italien sind ihnen formell beigetreten. Die Vereinigten Staaten nehmen, wie bereits bekannt ist, die ersten beiden Klauseln an, drücken hinsichtlich der dritten aber ihre Meinung nicht aus. Frankreich nimmt von dem Abkommen Notiz, stimmt den Prinzipien bei, die es selbst zur Grundlage seiner Politik gemacht habe, sagt jedoch, daß Japan, wenn das Prinzip der Integrität Chinas durchbrochen wird, den Umständen gemäß handeln würde, um seine Interessen und Vertragsrechte zu schützen. Ausland stimmt in seiner Antwort den beiden ersten Klauseln zu, sagt aber hinsichtlich der dritten Klausel, daß jede Verletzung der Integrität Chinas Ausland zwingen würde, seine Haltung zu modifizieren. Japan sagt in seiner Antwort, daß es nicht zögere, seinen formellen Beitritt zu erklären, nachdem es von den contrahierenden Mächten die Zustimmung erhalten habe, daß Japan, wenn es beitrifft, in derselben Lage sei wie die Signatarmächte.

Das Lazarettschiff „Saboya“ ist am 11. Dezember von Longku nach Schanghai und Singtau abgegangen. S. M. S. „Jaguar“, Kommandant Korvettenkapitän Kändlering, ist am 12. Dezember in Singtau angekommen. Die Friedensverhandlungen kommen seitens der Verbündeten nach Ueberwindung der anfänglichen Schwierigkeiten lebhaft in Gang; es herrscht unter den Gelehrten volle Einigkeit. Die Verständigung der chinesischen Unterhändler mit dem kaiserlichen Hofe erfordert jetzt nicht mehr viel Zeit; in dieser Hinsicht ist von Interesse, daß eine zusammenhängende telegraphische Verbindung zwischen Peking und Singtau über Shanghai besteht. Ein Depeschewechsel von Peking nach Singtau und zurück erfordert fünf Tage. Ein Telegramm aus Peking besagt, vor einigen Tagen wurde den Engländern mitgeteilt, daß sich ein großer Schatz zwanzig Meilen nordwestlich von Peking befinde. Heute gingen ein Oberst und hundert Mann ab, später wurden noch fünfzig Mann nachgeschickt. Man glaubt, daß eine große Menge Goldsachen an einem bei der Münd des Hofes bestimmten Orte begraben worden sind. Die Mitteilung kommt von einem früheren Sofbeamten.

Gesellschaft für soziale Reform.

Die „Soziale Praxis“ veröffentlicht einen mit zahlreichen Unterschriften bekannter Persönlichkeiten versehenen Antrag zur Bildung einer Gesellschaft für soziale Reform; derselbe hat folgenden Wortlaut: „Berathet durch die Verluste, eine internationale Vereinigung für Arbeiterrecht zu gründen, und von dem Wunsche geleitet, daß die nationalen Behörden zur Besserung der Lage der Lohnarbeiter in Deutschland kräftigen Fortgang nehmen, sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um die Bildung einer deutschen Gesellschaft vorzubereiten, die sich die Aufgabe stellt: 1. als Glied der internationalen Vereinigung für geistlichen Arbeiterrecht, im Zusammenwirken mit den Vertretern anderer Staaten, die Hindernisse zu beseitigen, die der Förderung des Arbeiterrechtes mit Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit der Industrie auf dem Weltmarkt entgegenstellen; 2. als nationale Vereinigung der verschiedenen Verbände, welche in Deutschland für die soziale Reform auf dem Gebiet der Arbeiterfrage thätig sind, diese zu stärken, durch Aufklärung in Wort und Schrift Bekanntheit für die soziale Reform zu wecken und zu thätiger Mitarbeit anzuregen. Als nächste Aufgaben dieser Reform betrachten sie namentlich: den Ausbau des Arbeiterrechtes und der Gewerbeschlicht, die Förderung des Arbeitsnachweises, die Fortbildung der Einrichtungen zur Bekämpfung und Beilegung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis, den Ausbau der Ar-

beiterversicherung im weitesten Sinne, die Förderung der Verbesserung der Arbeiter, in Berufsvereinen und Genossenschaften ihre Lage zu verbessern. Die Unterzeichneten erkennen an, daß seit dem Erlaß des ersten Arbeiterversicherungsgegesetzes erhebliche Fortschritte auf dem Gebiet der Lohnarbeiterfrage gemacht worden sind, sie sind aber der Meinung, daß die oben bezeichneten Ziele, die auch im Sinne der kaiserl. Erlasse vom 4. Februar 1890 liegen, schneller und wirksamer hätten erreicht werden können, wenn diejenigen, welche für die soziale Reform eintreten, ihre Anstrengungen vereinigt hätten, um die Hindernisse zu beseitigen, die fast naturgemäß sich einem in weitgewandte Gewohnheiten und Mißbräuche einschneidenden Reformwert entgegenstellen. In dieser Ueberzeugung richten sie die Bitte an ihre Landesleute, sich mit ihnen zu einer „Gesellschaft für soziale Reform“ zu vereinigen, ihre Bereitwilligkeit hierzu einem der Unterzeichneten mitzutheilen und behufs Errichtung dieser Gesellschaft an einer Versammlung Theil zu nehmen, die am 6. Januar 1901 Abends 7 Uhr zu Berlin, im Architektenhause Saal G (Wilhelmstraße 92-93, hochpöterre) stattfinden wird.“

Aus dem Reiche.

Der frühere Reichskanzler Fürst S o b e n - L o h e ist mit seiner Tochter, der Prinzessin Elisabeth, gestern Abend in Meran eingetroffen und hat dort für längere Zeit Wohnung genommen. — Der „Staatsanzeiger“ für Anhalt macht bekannt: Die Ehe des Prinzen Aribert ist auf beiderseitigen Antrag vom Herzog auf Grund des anhaltischen Ausgesetzes und landesherrlicher Nachvollkommenheit rechtskräftig geschieden worden. — Heute am 14. ds. werden die preussischen Landeshauptleute und Landesdirektoren in Berlin zu einer weiteren Sitzung zusammentreten, um auf Grund des inzwischen gesammelten Materials über die von den einzelnen Provinzialverbänden auf den wichtigsten Gebieten der Verwaltung gemachten Anwendungen Stellung zur anderweitigen Regelung der Staatsdotations zu nehmen. — Die Veranlassung der Kaufmannschaft in Lübeck erwählte zum Vorsitzenden der Handelskammer an Stelle des abtretenden Konjuls Herrn. Festling den Großkaufmann Sch. Kabe. Bis her war dieses Amt fast ausschließlich in die Hände solcher Herren gelegt worden, welche besonders mit den Interessen der Schifffahrt auf das engste verknüpft waren. Diesmal hat man jedoch einen solchen Kandidaten nicht gefunden, der sich auch der allseitigen Sympathien der Handelskreise zu erfreuen und die nötigen Erfahrungen bereits gesammelt hat. — Gegen jede Getreidezollerhöhung hat am Dienstag die Stadtmagistratensammlung in Königsberg Stellung genommen. Die Veranlassung des Beschlusses betrafte und nahezu einstimmig die Magistrat zu eruchen, mit ihr gemeinschaftlich bei der preussischen Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß sie gegen jede Erhöhung der Lebensmittelpreise und für langfristige Handelsverträge eintreten möge. — Der mecklenburgische Landtag genehmigte die Pethellung der mecklenburgischen Wohnbevölkerung an den Kosten des Lübecker Bahnhofsunterbaus mit einer Million Mark. — In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer in Darmstadt legte der Finanzminister den Staatshaushalt für das Finanzjahr 1901-1902 vor. Danach betragen die Ausgaben 197 114 Mark mehr als die Einnahmen. Der Fehlbetrag soll, wie der Minister hervorhob, aus den Ueberflüssen der früheren Jahre gedeckt werden; eine Steuererhöhung ist nicht vorgesehen.

Deutschland.

Berlin, 14. Dezember. Der offiziöse „Hamburgische Korrespondent“ bezeichnet in einem Leitartikel: „Amdenische Veranlassung“ den Umstand, daß in der Kundgebung für die Buren eine Wüste Bismarcks paradierte, geradezu für eine Blasphemie. Der Reichskanzler hätte in diese Gesellschaft hineinge-

wektert mit eiserner Faust, so unerbittlich, so göttlich groß, daß ihr Hören und Sehen vergangen wäre. Neue Leute, die aus einer erflärten, in gewissem Sinne berechtigten Kundgebung eine wilde Demonstration gegen das eigene Vaterland und gegen den eigenen Kaiser gemacht, die dem Kultus für ihren Höben Alles geopfert, was einem national empfindenden Manne sonst heilig sein muß, haben sich einer Handlungsweise schuldig gemacht, für welche die Ueberdrift des Artikels der allerhöchste Ausdruck sei.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes wurde die Mitteilung des Präsidenten des Reichstags, betreffend die Denkschrift über die Ausführung des Anleihegesetzes dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Die Zustimmung wurde erteilt den Ausschäftsberichten über Aenderungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung, sowie über die Ausprägung von Reichsbanknoten und von Denkmünzen. Schließlich wurde auch dem Entwurfe des Besoldungs- und Pensions-Etats der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums für 1901 zugestimmt.

Ausland.

In Wien findet morgen Sonnabend die Enttüllung des Goethe-Denkmal durch den Kaiser statt. Das Werk stammt vom Bildhauer Hellmer und stellt Goethe, im Alter von 50 bis 60 Jahren, auf einem Sessel sitzend dar. Die Festrede wird Baron Beyens halten, dann wird Hofkapellmeister Lewinsky ein Festgedicht Ferdinand von Sars vortragen. In Paris bekämpfte gestern in der Deputirtenkammer Bazille die Amnestievorlage, da sie die Revision des Dreyfusprozesses verhindern würde. (Widerpruch auf der Rechten.) Poincaré befragte die Annahme der Vorlage, die Verurteilung beibehalten würde. (Beifall.) Der Sozialist Breton rief durch einen Angriff auf du Paty de Clam und General Bonje lebhaften Erregung hervor. Er beschuldigt ferner General Willot und Méline trotz ihrer Ablehnung, die Falschung „Henry“ begangen zu haben. Méline erhebt hiergegen Widerpruch und erklärt, Willot hat seine Pflicht, indem er dem Gehege Achtung verschaffte. (Beifall in der Mitte.) Brisson führt aus, als er die Falschung „Henry“ erkannte, entschied er, daß die Revision des Dreyfus-Prozesses nötig sei und er rechne es sich zur Ehre an, diese Entscheidung getroffen zu haben. (Beifall links.) Darauf greift Breton General Mercier an. (Beifall auf der äußersten Linken.) Méline erklärt, es sei nicht richtig, daß Willot Erbschaft gelehrt habe, ebenso ist es falsch, daß er — Medner — die Falschung Henry begangen habe. Das Gericht habe über die Dreyfus-Angelegenheit sich ausgesprochen, die Angelegenheit dürfe deshalb nicht wieder aufgerührt werden, das Land würde das nicht dulden. (Beifall im Zentrum.) Bei der Abstimmung wird Paragraf eins, welcher Amnestie gewährt für Delikte, die mit der Dreyfus-Angelegenheit in Verbindung stehen, mit 329 gegen 244 Stimmen angenommen; ebenso wird der Abänderungsantrag, der wegen Veraths und Spionage Verurtheilte von der Amnestie ausschließt, mit 296 gegen 248 Stimmen angenommen und dann die Weiterberatung auf Montag vertagt.

In London erklärte gestern im Unterhaus der Unterstaatssekretär des Aeußeren Viscount Cranborne, Canada sei gegenwärtig auf den deutschen Märkten von der Behandlung als meistbegünstigte Nation ausgeschlossen. Die Regierung bedauere dies, aber da zwischen Deutschland und England kein Handelsvertrag bestünde, könne Deutschland die Tarife nach seinem Belieben regulieren. Die englische Regierung lege dieser Frage sehr große Bedeutung bei. Der Parlaments-Untersekretär des Aeußeren Brodrick führt aus, die Gesamtzahl der aus Transvaal ausgewiesenen Fremden betrage 4386. Eine aus Offizieren und Zivilpersonen zusammengesetzte Kommission werde ernannt werden, um über die Entschädigungs-Forderungen zu verhandeln. Die Frage der Erlaubniß zur Rückkehr für alle ausgewiesenen Personen werde meritorisch in Erwägung gezogen werden, wenn diejenigen,

Die Perle von Florenz

oder Fräulein „Morchon“. Original-Novau von Thene v. Hellmuth. Nachdruck verboten. Sie ahnte wohl, daß er ihr wahres Wesen durchschaue. Das schöne Mädchen jentte nach der ersten Frage Rolands die Augen zu Boden, doch nur einen Moment lang, dann sagte sie ungeduldig: „Du quälst mich, Randi! Wie oft habe ich Dir schon die Versicherung gegeben, daß ich Dich lieb habe, laß es doch endlich genug sein!“ Anita konnte es nicht verhindern, daß sich in ihre Worte ein leiser Ton von Unwillen mischte, Roland aber bemerkte es kaum. „Warum“ beharrte er, „weidst Du meinen Bitten, mir so bald als möglich ganz anzugehören als mein geliebtes Weib, jedes Mal aus, wenn Du mich so lieb hast, wie Du mir versicherst?“ „Weil — weil — ich noch zu jung zum Verheirathen bin!“ „Das ist kein Grund, Anita, — Andere sind noch jünger und heirathen auch.“ „Aun, — so denke, was Du willst, — ich — sie stochte eine Weile, dann fuhr sie trotzigt fort: „Wir gefällig einstuweisen das Leben ganz gut, so wie es ist, — mit einem Wort: Ich will noch nicht heirathen, will noch warten und meine Jugend genießen!“ — „Es geräht Dir, wenn Andere Dir den Hof machen, Dich bewundern, — ich weiß es.“ „Roland zuckte bestigt zusammen bei dem harten Wort. Er war sehr ernst geworden. „Anita,“ fluchte er, „ich bitte Dich, gib wenigstens den Blumenhandel auf; Du sollst mit Deiner Mutter keine Noth leiden, sieh, ich bin

reich, ich will Euch alles geben, was Ihr braucht, — aber der Gedanke, wie Du täglich mit den jungen Herren, die ja nicht wissen können, daß Du mir gehörst, iderzeit und lachst und kokettirst, ist mir unerträglich, ich halte das auf die Dauer nicht aus!“ Anita lachte. „Schon wieder eifersüchtig, mein Freund? Das mußst Du Dir vor Allem abgewöhnen, ich mag es nicht leiden. So lange Du nicht mit ganz ruhigen Gesicht dabeistehst, wenn ich mit andern Herren plaudere, so lange wird überhaupt nicht Sochzeit gemacht, und damit basta, — das soll Deine Prüfung sein, wie ich Dir schon oft sagte.“ Sie wußte recht gut, daß Roland diese Bedingung nie erfüllen werde, und gewann so immer wieder Zeit; sie kannte genau ihre Macht, und wußte sie auszunützen. Roland seufzte aus tiefbetrümmertem Herzen. „Du bist heute unleidlich,“ begann Anita von Neuem, „Du solltest nach Hause gehen, und die dummen Gedanken verdrängen, lieber Freund.“ „Ich glaube, ich bin nicht ganz gesund,“ meinte Roland niedergeschlagen. „Ach so,“ machte Anita gedehnt, „dann geh nur, — geh.“ Roland zögerte noch immer. Eine innere Angst und Unruhe quälte ihn, und machte seinen Zustand fast unerträglich. Endlich, nach einem letzten Suß, entfernte er sich zur großen Erleichterung Anitas. Als er zu Hause ankam, fand er Konrad, mit dem er nicht nur das Atelier, sondern auch die Wohnung theilte, bereits seiner wartend, Mißmuthig warf er sich auf einen Stuhl, und klickte den Kopf in die Hand. Trotz der großen Schwüle fühlte er ein Frösteln durch seine Glieder ziehen. Die klugen Augen Konrads ruhten forschend auf dem schmalen Gesicht des Freundes. „Was ist Dir?“ fragte er theilnehmend.

Roland gab keine Antwort; er starrte trübe vor sich hin. „Zu dachte, wir wollten zusammen irgend ein Vergnügungs-Lokal besuchen, Roland?“ — „Mein, nein, ich habe keine Lust dazu, — mir ist auch nicht ganz wohl, geh Du nur allein, Konrad.“ „Was denkst Du nur von mir?“ rief dieser entrüthet, „Du bist wirklich unwohl, ich sehe es Dir an; da werde ich Dich, meinen besten Freund und Wohlthäter, doch nicht allein lassen, — ich könnte keine Ruhe finden!“ Wie zärtlich besorgt war der große, ungeschlachte Mensch, um den sichtlich leidenden Kameraden. Mit rührender Sorgfalt war er bemüht, ihn aufzurichten, ihn auf andere, heitere Gedanken zu bringen, — wahrhaftig, eine Mutter konnte nicht besser für ihr Kind sorgen. — Roland fühlte es, das war echte, wahre Freundesliebe. An dieser konnte man nicht zweifeln. Die innige Theilnahme Konrads that dem gemüthlichen Herzen des Leidenden unendlich wohl, und er war nahe daran, ihm die ganze Unterredung mit Anita zu erzählen. Doch — was sollte das helfen? Konrad war dem Mädchen so wie so nicht gewogen, das wußte Roland längst. Wozu auch die dem Herz noch schwerer machen? Treulich wachte der junge Mann am Lager des Freundes, der sich, von wirren Träumen gequält, unruhig hin und her wälzte. Mehr als einmal hatte Konrad zornig die Faust und schüttelte sie, als könnte er den Gegenstand seiner Wuth erreichen, wenn die Lippen Rolands im Schlafe Anitas Namen isphelten. „Wer weiß, was diese Schlange ihm wieder angethan hat!“ murmelte er grimmig. „Wie man sich von einer solchen Kofette nur dermaßen gefangen nehmen lassen kann! Herrgott, — mir sollte so Eine kommen, — ich —“ Er stand auf und rechte seine mächtige Gestalt zu ihrer vollen Höhe empor, als wollte

er seine Kraft erproben. Mit großen Schritten durchmaß er das Gemach, indem er sein Selbstgespräch fortsetzte: „Aber bitte Dich vor mir, schöne Anita! Sollte ich etwas erfahren, was dazu beitragen kann, diesem hier die Augen über Dich zu öffnen, diesem blinden, vertrauensseligen Thoren, dann — Gnade Dir Gott! Noch ist alles mir Vernünftigkeit, — aber Du bestizest an mir einen grimmigen Feind, vor dem Du Dich wohl in Acht nehmen magst.“ II. Nach einigen Tagen fühlte Roland sich wohl genug, um aufstehen zu können. Sein erster Gang galt dem Dom Santa Maria del Fiore, wo Anita gewöhnlich mit ihren Blumen stand. Sie war nicht da. Niedergeschlagen kam er zurück. „Vielleicht,“ so tröstete er sich, „hat sie die Saade überlegt, und erfüllt meinen Wunsch, den Handel aufzugeben.“ Bei diesem Gedanken jubelte sein Herz. Wenn sie das that, — dann liebte sie ihn auch, — gewiß! — So würde es sein. Er rief sich alle die süßen Stunden, die er schon mit Anita verlebte, in's Gedächtniß zurück; er erinnerte sich all der Stofenamen, die sie ihm gegeben, wenn er sie mit einem Geschenk erfreut hatte. Freilich war immer die Alte, die auch Roland sehr zuwider war, dabei gewesen. Anita wollte es so, sie behauptete, ihrem guten Mute das schuldig zu sein; aber er war schon glücklich, in ihrer Nähe weilen, ihre wunderbare Schönheit bewundern zu dürfen. Gegen Mittag eilte Roland abermals dem Domplatz zu. Dasselbe Resultat. — Abends begab er sich in Anitas Wohnung, aber mit strahlendem Gesicht kehrte er heute von seinem Besuche heim. „Aun, alter Grübler,“ rief er schon von Weitem Konrad zu, „was sagst Du jetzt! Anita hat mir versprochen, endlich meinen flehentlichen Bitten nachzugeben. Heute über ein

Zahr wird sie meine Frau, bis dahin verkaufst sie keine einzige Blume mehr! Glaubst Du nun, daß sie mich liebt, oder zweifelst Du noch immer, ungläubiger Thomas?“ — Der Angeredete traute sich statt aller Antwort hinter den Ohren, und schmit eine Grimasse. „Aun?“ fragte Roland, und blickte mit den glücklich leuchtenden Augen, die heute so frohlich aus dem schmalen Gesicht schauten, erwartungsvoll auf den sämweisigen Freund. Dieser räusperte sich und fragte endlich, jedes Wort betonend: „Aun was hast Du der Angebeten Deines Hersens denn heute alles mitgebracht?“ Rolands Züge verfinsterten sich. „Ach, — Du bist wirklich abgelenkt! Ich hätte nicht gedacht, daß Du die Sache so weit treiben, und auch jetzt noch an Anita zweifeln würdest! Du verdriffst mir auch wirklich jede Freude, geh, — Du thust mir weh! — Anita hat ganz recht, wenn sie mich vor Dir warnt.“ „Thut sie das?“ — Ach, das wußte ich allerdings nicht!“ Konrad schaute bei den letzten Worten nach des Freundes Hand und drückte sie innig. „Du weißt, daß ich mit tausend Freuden mein eigenes Lebensglück dabingeben würde, könnte ich das Deinige damit erlaufen.“ sagte er, freundlich in Rolands' finstern Gesicht blickend. „Zirne mir nicht, ich kann mich doch nicht anders machen, als ich bin; Wort wird schon alles zum Guten lenken!“ — Es blieb eine kleine Verstimmung zurück, trotzdem Konrad alles aufbot, den Eindruck seiner Worte zu verwischen. Er zirnte sich selbst, daß er den Freund gekränkt, — der — das wußte er längst, — doch niemals von Anita lassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

die beim Ausbruch des Krieges gezwungen wurden, Transvaal zu verlassen, zurückgeführt sein. Die zweite Forderung der Nachtragsforderung für den Krieg wird angenommen. Im Laufe der Beratung erwidert der Kanzler der Schatzkammer Sirs Beach, es könnte wohl sein, daß auf ein oder zwei Jahre hinaus von Transvaal kein Beitrag zu den Kriegskosten erlangt werden könnte; er habe jedoch diese Möglichkeit bei seiner Finanzpolitik in Betracht gezogen und es so eingerichtet, daß in diesem Zeitraum verschiedene Anleihen derart fallen, daß die Regierung in Stande ist, darauf zu setzen, welche Lasten Transvaal aufzulegen werden könnten. Der im Laufe der Debatte gemachte Vorschlag, eine direkte Steuer auf die Einnahmen aus den Minen zu legen, verdiente sorgfältige Beachtung. Er wünschte, daß Transvaal und Orange beträchtlich zu den Kriegskosten beisteuern, die Regierung würde jedoch nichts thun, die Industrie in Transvaal zu fesseln oder ihre Entwicklung zu hindern, andererseits werde die Regierung dafür sorgen, daß sie sich nicht durch unverünftige Forderungen seitens der Interessenten in ungebührlicher Weise leiten lasse.

Zu Transvaal wird nach einer Mitteilung der „Daily News“ Pretoria die Hauptstadt bleiben. Obgleich bei der neuen Regierung recht viel zu Gunsten Johannesburgs sprechen mag, ist diese Entscheidung zweifellos klug. Sie steht mit dem richtigen Gedanken im Einklang, keine entscheidenden Veränderungen in den eroberten Republiken vorzunehmen. Vom Standpunkt der Pazifizierung aus wäre es berechtigt, eine neue Hauptstadt im kritischen Zentrum einzurichten und dadurch die Opposition nach der alten Hauptstadt einzuladen, welche in langer Zeit der Herd aller holländischen Unzufriedenheit werden würde. Chamberlain hat übrigens seinen „Come-Alike-Plan“ für den Rand nicht aufgegeben. Sowohl Johannesburg, als Pretoria soll möglichst bald Selbstregierung durch Stadtbehörden erhalten; auch deshalb könnte die Regierung ohne große Unbequemlichkeit in der historischen Hauptstadt bleiben. Pretoria wird in Zukunft noch größere Bedeutung gewinnen dadurch, daß es nicht nur die Hauptstadt des Oberkommandos für Südafrika, Milner, sein wird, dessen Ernennung zum Gouverneur der neuen Kolonien nunmehr vollzogen ist.

**Im Prozeß Sternberg**

Wurde gestern zunächst beschlossen, den Fortschritt des Falles, in welchem Staatsanwalt Dr. Komon wohnt, zu vernehmen. Derselbe soll befinden können, daß auch an ihn heranzutreten wäre, um von ihm Einzelheiten über das Leben und die Familie des Dr. Komon zu erfahren, wobei ihm einige hundert Mark geboten seien, wenn es ihm gelänge, Dr. Komon für Befragung zu erklären. Die Befragungen der nächsten Zeugen waren wieder bestimmt, die Unklaubarkeit der Frieda Woyda zu beleuchten. Eine Frau Drechsler befindet, Frieda habe erzählt, daß Herr Sternberg öfter bei Fräulein Fischer gewesen sei und diese gesagt habe, es sei der Hausarzt. Auf die Frage, ob es denn wahr sei, was sie in der ersten Verhandlung gegen Sternberg ausgesagt habe, habe Frieda gesagt: es ist Alles wahr. Sternberg hätte noch viel mehr verdient; die Frieda bestreitet, jemals etwas derartiges zur Zeugin gesagt zu haben. Die Tante der Frieda, eine 50 Jahre alte Frau Wesser befindet, sie habe von der Frieda nie ein unanständiges Wort gehört. Sie erzählt, daß sie während des ersten Prozeßes viel von Frieda Woyda gelesen habe, mit der etwas so Schreckliches vorgegangen sein solle. Sie habe sich nicht denken können, daß es sich um „ihre“ Frieda handelte, um aber hierüber Gewißheit zu bekommen, habe sie sich eines Tages an ihrer Nichte, der Frau Blümke gegeben, von ihr habe sie dann erfahren, daß deren Schwesster in dem Sternberg-Prozeß eine so traurige Rolle gespielt habe. Frau Blümke habe haarsträubende Dinge erzählt, die Sternberg mit der Frieda Woyda vorgenommen haben soll. Die Zeugin erklärt, daß sie die ihr gewordenen Mittheilungen nicht wiedergeben könne, obgleich sie eine verheiratete Frau sei. Als der Präsident der Zeugin klar macht, daß sie leider genöthigt sein würde, sich darüber frei zu äußern, bricht sie in Thränen aus und läßt sich dann über die Einzelheiten

aus. Frieda sei bei dem Gespräch zugegen gewesen, alle drei hätten sie gemeint, als Frau Blümke ihre Mittheilungen beendet hatte, hat die Zeugin zu Frieda gesagt: „Aber Frieda, ist es wirklich wahr?“ Frieda habe erwidert: „Ja, es ist wahr!“ habe sich umgedreht und das Zimmer verlassen.

Auch Frau Blümke giebt zu, daß sich der Vorfall so abgespielt habe. Die Frieda Woyda behauptet auch diesen Zeugen gegenüber, daß sie Alles nicht wahr gewesen, sie habe damals gelogen. Es entwickelt sich eine dramatische Scene. Die Zeugin Wesser stellt sich dicht neben Frieda Woyda und unter Thränen bricht sie in die Worte aus: „Frieda, ich dich doch mal an, Kind, Du weisst, daß ich Dich immer lieb gehabt habe, denke, ich sei Deine Mutter und sage endlich die Wahrheit!“ Das Kind zeigt keine Spur von irgend einer Gemüthsbewegung, sie wiederholt die ständige Antwort: „Was ich jetzt sage, ist wahr.“

Präs.: Frau Blümke, entlassen Sie sich jetzt? Zeugin Blümke: Ja, das Kind weinte und sagte, es wäre Alles wahr. Präs.: Frieda und Du willst behaupten, Du hättest damals gelogen? — Frieda: Ja. — Präs.: Setze Dich wieder hin.

Weiter wurde auch gestern wieder die Zeugin Müller-Fischer vernommen und zwar über zwei sich direkt widerprechende Aussagen, welche sie in Remoyr vor einem Notar gemacht habe. Sie giebt darüber an, sie sei eines Tages von Eugen Friedmann zu dem Notar Kemptner bestellt worden, um daselbst eine Aussage in Bezug auf Sternberg zu machen. Sie habe gesagt, sie habe keine Veranlassung, für Sternberg etwas zu thun. Einige Zeit darauf sei Eugen Friedmann, den sie damals für einen zuverlässigen Mann hielt und in dessen Familie sie damals wohnte, mit dem Plane an sie herangetreten, daß sie eine befallende und eine entlassene Aussage aufschreiben und ihre Unterschrift beizulegen lassen solle. Er wolle damit nach Berlin fahren, der Verteidigung das Schriftstück zum Kaufe anbieten und das Geld dann mit ihr theilen. Sie habe das entlassene Schriftstück, welches einzig die Wahrheit enthielt, nach Berlin geschickt, das befallende habe sie aber nicht herausgegeben, sondern gesagt, er wolle es noch vernahmen. Das befallende Schriftstück sei unvollständig, das entlassene sei wahr gewesen. Weiter gab die Zeugin an, Friedmann habe davon gesprochen, er wolle mit dem Schriftstück 20, oder 50,000 Mark machen und diese mit ihr theilen, Friedmann habe auch gesagt, daß das befallende Protokoll unvollständig war, er habe mehrere Seiten verblüßt, unvollständige Schriftstücke aufzuheben.

Nachdem noch einige Zeugen vernommen, welche nichts besonders Wichtiges auszusagen, bittet Physikus Dr. Puppe, den Sachverhalt mitzuthun, ob sie die Aussicht haben, morgen ihr Gutachten erstatten zu können. — Rechtsanwält Dr. Woll schließt sich dieser Bitte an. Er sitze nun schon Wochen lang hier und veräume seine ganze Praxis, so daß die Bitte, nun recht bald vernommen zu werden, wohl gerechtfertigt erseine. Geh. Rath Prof. Dr. Gulewitsch hat den gleichen Wunsch. — Staatsanw.: Das Vergnügen, hier zu sitzen, haben die Herren Sachverständigen der Verteidigung zu danken. — R. A. Fuhs: Die Verteidigung hat die Sachverständigen selbstverständlich nicht zu deren Vergnügen hierher geladen, sondern zu einer ersten Aufgäbe.

Es wird sodann von der Verteidigung ein Antrag auf Aussetzung des Verfahrens gestellt. R. A. Fuhs begründet denselben damit: Da neben diesem Hauptverfahren noch ein geheimes Untersuchungsverfahren nach zwei Richtungen hin nebeneinander läuft, bei dem Zeugen, die hier vernommen werden, gleichfalls vernommen werden, und da deren Aussagen vor dem Untersuchungsrichter fortgesetzt vom Staatsanwalt hier verwertet werden, so beantragt die Verteidigung, dieses Verfahren bis zum Abschluß des Untersuchungsverfahrens auszusetzen, oder aber die Akten des Untersuchungsverfahrens auch den Verteidigern zugänglich zu machen. Die Verteidigung siche auf dem Standpunkt, daß ein solches Verfahren absolut nicht zulässig ist und es dem Gesetze nicht entspricht, wenn dieselben Zeugen wechselweise hier und im Geheimen vernommen werden. — Staatsanw.: Braut widerspricht diesem Antrag, R. A. Fuhs hält denselben jedoch aufrecht und glaubt,

daß es sich empfehle, eine Vertagung dieser Sache bis zum Abschluß der anderen Untersuchungsverfahren vorzunehmen, der Vorsitzende entgegnet, daß das zur Folge haben würde, daß der Prozeß nimmermehr zu Ende kommt. Denn daß wir nicht am Ende der Verhandlungen angelangt sind, ist mir klar. — Staatsanw.: Mir auch.

Auch die übrigen Verteidiger schlossen sich dem Antrag auf Vertagung an, der Gerichtshof lehnte den Antrag aber ab, da die Ermittlungsverfahren, welche andere Personen und andere Straftaten betreffen, eine Aenderung der Thatigkeiten in diesem Prozesse nicht herbeiführen können.

Auf Befragen des Präsidenten erklärt R. A. Dr. Werthauer, daß Thiel ihn vor einiger Zeit um seine Verteidigung gebeten und er ihm darauf ein Vollmachtsformular zur Unterschrift zugesandt habe. Da er aber verhindert sei, die Sache zu übernehmen, habe er den R. A. Leonh. Friedmann gebeten, sie zu führen. Heute Freitag sollen die Sachverständigen ihr Urtheil abgeben.

Justizrath Dr. Sello sieht, wie gemeldet, einem ehrengerichtlichen Verfahren von der Anwaltskammer und einer Disziplinerverhandlung in seiner Eigenschaft als Notar entgegen. Wie nunmehr nach der „Post“ bestimmt feststeht, hat der Oberstaatsanwalt die Anklage gegen ihn erhoben. Justizrath Dr. Sello wird möglicher Weise doch sein Plaidoyer im Sternberg-Prozeß halten. Sein endgültiger Entschluß steht allerdings noch aus, da ihm sehr viel daran gelegen ist, vorher die gegen ihn erhobene Beschuldigung des Kommissars Thiel durch seinen Eid zu entkräften; andererseits möchte er naturgemäß in diesem weitläufigen Augenblick des Prozesses ohne zwingende Gründe seinen Klienten nicht im Stich lassen. — Polizeipräsident v. Windheim ist gestern vom Untersuchungsrichter Brandt in dem Verfahren gegen den Kommissar Thiel vernommen worden. Wie verlautet, hat sich die Vernehmung auch auf die Untersuchung erstreckt, die zur Ermittlung jener zweiten Quelle eingeleitet ist, welche auf Thiels Behauptungen schneller und besser, als es vermuthet, Herrn Luppas Einzelheiten aus der Untersuchung gegen Sternberg verschafft hatte.

**Provinzielle Umschau.**

In der Provinz Pommern haben die im letzten Jahre nach dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer zu Stettin über den Stand der heimischen Geflügelzucht die züchterischen und wirtschaftlichen Einrichtungen zur Hebung der Geflügelzucht in Pommern an Zahl erheblich zugenommen und an Wirksamkeit gewonnen. In den 16 Geflügelzuchtvereinen traten 96 Mitgliedsgehaltener in Betrieb. An Eiern geeigneter Aufzucht wurden 5000 zur Brut abgegeben, nahe 138 Stück Junggeflügel zur Verkaufsfähigkeit. Lebende Gänse wurden nahe an 7 Millionen Stück, gegen 7 Millionen 100 Tausend des Vorjahres (1898) eingeführt. In Hühnern wurden eingeführt: 89 Tausend Doppelgänger, gegen 83 500 Tausend des Jahres 1898. Die Einfuhr von Eiern betrug im Jahre 1899: 1 125 786 Duzend. Zur See gingen allein in Stettin ein: 1046 T. Eier von Geflügel. — Nach der Volkszählung am 1. Dezember hat Pommern 2865 Einwohner gegen 2865 im Jahre 1898. — In Greifswald wird die Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen großartig begangen, in einer Versammlung, welcher die Spitzen der Behörden beimohnen, wurde das Programm definitiv folgender Weise festgesetzt. Am 18. Januar wird der Festtag mit Lodengeldentzündung eingeleitet, es folgt am Vormittag Gottesdienst, Univeritätsfeier in der Aula, Mittagsfeier auf dem Markte, Aufzug der Zünfte, Vereine und Fabriken, Feste und Gesänge. Abends: Allgemeiner Kommers, unter Leitung der Wehrvereine mit turnerischen Vorführungen, Projektionsbildern und Gesangsvorträgen der Gesangsvereine. — In Neustettin waren vor dem Schwurgericht 5 Personen angeklagt wegen gemeinschaftlichen Totschlags des begrabten Getreiden, Sinfaren Stammsaus Tiegelski von der zweiten Eskadron des 2. (Schwarz) Leibhüaren-Regiments aus Posen, in der Nacht vom 23. zum 24. August d. J. im damaligen Stabsquartier

Judom. Die Angeklagten, die sich seit der That in Unterjochung befanden, wurden freigesprochen.

**Kunst und Literatur.**

Für den Weihnachtsfest. Ein höchst interessantes Werk erscheint in Nürnberg im Verlag von G. Ebel Buchhandlung (F. Wandholtz) unter dem Titel: „Im Gold und Diamanten. Die Büren und ihre Freiheitskämpfe. 30 Lieferungen à 50 Pf. Herausgegeben von Dr. R. Th. Wenzelberger.“

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, mit wissenschaftlicher Gehörigkeit den gebildeten Deutschen eine wirkliche „Geschichte“ des belienmüthigen Bürenvolkes und seiner Schicksale zu bieten.

Nach den uns bisher vorliegenden ersten vier Lieferungen dürfte diese Aufgabe in ganz hervorragender Weise gelöst werden. Das Gesamtwerk ist auf 30 Lieferungen bemessen. Ueberall befindet sich eingehende Kenntniss und volle Beherrschung des zum Theil recht schwierigen Stoffes; und es trägt sich vor in ebenso formvollkommenem wie anregendem Stil, so daß es zugleich eine Belehrung und ein Genuß ist, den Ausführungen des Verfassers zu folgen. Das Bürenvolk wurde benützt, in der Geschichte unserer Zeit eine wichtige Rolle zu spielen; im heroischen Ringen um die mit edler germanischer Treue geliebte Heimat gegen einen übermächtigen und brutalen Feind hat es unerschütterlich Widerstand erboten, im Unselbst wie im Glück. Lebensfalls ist, wie das Schicksal sich auch wenden möge, die historische Rolle des tapferen Volkes noch längst nicht ausgespielt. Ob schmächtlich unterliegt, ob frei und unabhängig, es hat eine an Mut, Selbstankämpfung und Ruhm reiche Laufbahn und wird sie haben. Durch zahlreiche vortreffliche Illustrationen werden Land und Leute, Büren wie Eingeborene uns lebendig näher gebracht.

Der Verlag hat sich eine in Druck, Papier und sonstiger Beziehung vornehme Ausstattung des Werkes angelegen sein lassen. Wir können das Werk unsern Lesern, besonders aber auch den Bibliothekern, Schulen etc. annehmlich empfehlen.

Für die herannahende Weihnachtszeit machen wir auf die **Gendel-Bibliothek** in Halle a. S. aufmerksam, reich an guten Büchern. Jede Buchhandlung kann mit einem Verzeichniss dienen, die Preise sind höchst billig. Es folgen die klassischen Märchen und Fabeln von Andersen 2,75 Mark, von Beckstein 1,30 Mark, von Hauff 1,50 Mark, von Grimm (Auswahl) 1,50 Mark, große Ausgabe 3 Mark, von Gellert 0,75 Mark, von Müllers 0,75 Mark, „1001 Nacht“ 2,50 Mark, Schwab's Märchen Sagen des klassischen Alterthums 3,50 Mark, die reispollen „Jubeligen Märchen“ Fr. v. d. Reven's 2 Mark.

Für reiferes Alter sind erschienen: Hauff's „Vierhundert“ (1,50 Mark), Zimmermann's „Oberhof“ (1,50 Mark), Andersen's „Wunderbuch ohne Bilder“ (1 Mark) und „Schicksal“ (1 Mark), Beecher-Stowe's „Dunkel Tom's Hüte“ (2,50 Mark), Videns „Reisenden am Herde“ „Silberbergeloden“ „Weihnachtsabend“ (je 1 Mark), Jeremias Gottheil's „Illi der Knecht“ „Illi der Bäcker“ (je 1,50 Mark), Kurz, alle Klaffen. Die Lieber von Bürger, Chamisso, Eichendorff, Goethe, Hebbel, Herber, Hölderlin, Höltz, Lenau, Novalis, Novalis, Schopenhauer, Uhland (je 1,50 Mark), Müllers „Droste-Hülshoff“ (je 1,75 Mark), Schiller (1,30 Mark), Heine's „Buch der Lieder“ (1,20 Mark), „Reue Gedichte“ (1 Mark), „Edenbart“ (1,20 Mark), „Witral“ (1 Mark), Byron's „Manfred“ (1,20 Mark), Körner's „Vater und Schwert“ (1 Mark), Longfellow (1,20 Mark), Arnim-Brentano's „Des Knaben Wunderhorn“ (4 Mark) u. s. w. [84]

**Stettiner Nachrichten.**

Stettin, 14. Dezember. Im Monat November wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 62 895 Hektoliter Alkohol an Brauereien erzeugt, davon 6394 Hektoliter zur steuerfreien Verwendung abgelassen, im Laufe des Monats sind nach Versteuerung 13 685 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt, am Schlusse blieben 63 377 Hektoliter in den Lagern und Kleinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle. — Das Schiff-Musterungs-Gesetz für den Ausbaugebiet

**Berliner Börse**  
vom 13. Dezember 1900.

<b>Wechsel.</b>	Amsterdam 8 1/2 169,20 Pf.	London 8 1/2 20,39 Pf.	Paris 8 1/2 4,205 Pf.	Wien 8 1/2 84,85 Pf.	Schweizer Plätze 8 1/2 77,00 Pf.	Russland 8 1/2 215,95 Pf.
<b>Geldsorten.</b>	20-Franc-Stücke 16,24	10-Franc-Stücke 16,28 Pf.	5-Franc-Stücke 16,28 Pf.	2-Franc-Stücke 16,28 Pf.	1-Franc-Stücke 16,28 Pf.	100-Franc-Stücke 16,28 Pf.
<b>Deutsche Anleihen.</b>	3 1/2 87,50	4 87,50	4 1/2 87,50	5 87,50	5 1/2 87,50	6 87,50

<b>Am- u. N. Renten.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Pommersche.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Preussische.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Österreichische.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Russische.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Staatspapiere.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Hypotheken-Pfandbriefe.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Russische Anleihen.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00

<b>Deutsche Eisen.-Obl.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Eisen.-St.-Akt.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Eisen.-Obl.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Eisen.-St.-Akt.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Eisen.-Obl.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Eisen.-St.-Akt.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00

<b>Deutsche Eisen.-Obl.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Eisen.-St.-Akt.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Eisen.-Obl.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Eisen.-St.-Akt.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Eisen.-Obl.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutsche Eisen.-St.-Akt.</b>	100,00	100,00	100,00	100,00

**Diegels Winter-, Butter- und Viehst. Butterbirne**, welche letztere namentlich wegen ihrer rissig werdenden Früchte nicht zu empfehlen ist. Zum Schluss sprach Herr Schumacher den Wunsch aus, daß die in den Monatszählungen ausgestellten Blumen und Pflanzen nicht mehr mit Geldprämien, sondern mit Ehren-Anerkennungen oder Diplomen ausgezeichnet werden möchten. Daraufhin wurde erwidert, daß die Ausstellungen in den Monatszählungen doch sehr viel hochinteressantes und Lehrreiches böten, und obgleich es ja wünschenswert sei, so sei im Allgemeinen eine Aenderung des jetzigen Modus der Prämierung doch nicht zu empfehlen, wenn auch in einzelnen Fällen der Wunsch des Herrn Schumacher Berücksichtigung verdiene. Es werde ja auch jetzt schon oftmals mit Medaillen und Diplomen prämiert, aber es müsse darauf Bedacht genommen werden, die Lust zum Ausstellen in den Monatszählungen nicht zu hemmen, sondern zu fördern.

\* Durch Polizeiverordnung ist, wie man weiß, bestimmt worden, daß jedes Fahrzeug eine sichere wirkende Hemmbremse besitzen muß. Auf Grund vorgenommener Untersuchungen wurde nun festgestellt, daß sogenannte Fuhrerbremsen dieser Bestimmung nicht entsprechen und würde also deren fernere Verwendung die betreffenden Radfahrer nicht davor schützen, wegen Uebertretung jener Vorschrift angezeigt und in Strafe genommen zu werden.

\* Verhaftet wurde der Arbeiter Ernst Ritsche wegen Diebstahls. Aus einer unverwahrten Privatwohnung im Hotel „Kronprinz“, Große Wollweberstraße 45, wurde ein kleiner goldener Trauring, gezeichnet S. B. 1892, und eine Korallenkette gestohlen. Die Verhältnisse, worin diese Sachen bewahrt lagen, hat der Dieb mit Hilfe von in der Wohnung vorgefundenen Schlüsseln geöffnet.

Bei der heutigen Landtagswahl in den Kreise Randow-Greifenhagen ist Herr Mediziner Maffert mit 382 Stimmen gewählt.

**Stadttheater.**

Das Doppelgastspiel Heinrich Büchel und Johanna Richter wurde gestern in Frotzows „Martia“ fortgesetzt, mein Urteil über die beiden Gäste kann jedoch nach diesem erneuten Auftreten nicht wesentlich anders lauten, als das erste Mal. Wohl zeigte Herr Richter etwas mehr Volumen in der Stimme, allein ihr Ton blieb immer noch recht flüchtig und die Höhe vermochte selbst bescheidenen Ansprüchen kaum zu genügen. Auch daß die Sängerin zeitweise mit ihrem Partner im Schreien wetteiferte, machte die Leistung nicht sympathischer und ich muß sagen, wir haben hier die „Redy“ schon erheblich besser gehört. Der „Donal“ ist eine überaus dankbare lyrische Tenorpartie und Herr Büchel hatte darin vorzügliche Momente, so beispielsweise in der Arie „Ach wie so fromm“, die man gern wiederholen hörte. Es ist wirklich schade, daß der Sänger seiner schönen Stimme nicht etwas sorgfältigere Pflege hat angedeihen lassen, denn sicherlich sind die Hörenden Refraktäre und die gewöhnliche Höhe unarten, denen entgegengewirkt werden konnte. Gestern habe ich mich über Fr. Friedel, die für ihre „Nancy“ entschieden humoristisches Talent mitbrachte. Dementsprechend gelangte das hübsche kleine Duett im letzten Akt zum vollen Recht nach der Geltung, leider hat unser Publikum bei Gastspielen gewöhnlich für die heimischen Kräfte nichts übrig. Im Bärenreihenoffizium müßte die Sängerin aber daran denken, ihre blühenden Ohrringe abzulegen. Die Chöre entleeren einmal, zum Glück nur unbedeutend, außerdem fanden sich die Herrschaften bisweilen auf der Bühne nicht zurecht, was bei einer so bekannten Oper einigermaßen erstaunlich war. M. B.

**Gerichtszeitung.**

\* Stettin, 14. Dezember. Wegen eines raffinierten Einbruchdiebstahls hatte sich gestern der 23 Jahre alte, bisher unbestrafte Arbeiter Ernst Striboll vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte war vor Zeiten bei der Firma S. B. Juda beschäftigt gewesen und dies machte er sich zu Nutze, indem er dort

am 18. November einen Besuch abstattete. Von der Schulzenstraße aus gelangte S. durch ein Hinterhaus und über Dächer hinweg in die Lager Räume des genannten Konfektionsgeschäfts, da er jedoch ohne Licht nicht „arbeiten“ konnte, so stieg er bis ins Erdgeschoß hinauf, öffnete in einem nach dem Hofgarten zu gelegenen Arbeitsraume ein Fenster und kletterte hinaus, um sich von Hause die benötigten Juchhälzer zu holen. Auf dem zuletzt beschriebenen Wege führte der Angeklagte zurück und ging nun erst eigentlich an Werk, er wurde jedoch abgeseht, als er mit einem Anzuge und Leberzieher ausgestattet das Weite suchen wollte. Die Annahme mildernden Umstände war nach dem vorliegenden Tatbestand gegeben und lautete das Urteil auf 6 Monate Gefängnis.

Unter der Anklage mehrfacher Veruntreuungen mußte heute der 20 Jahre alte Kassensreiber Paul Krüger aus Greifenhagen vor der ersten Strafkammer des Landgerichts hieselbst erscheinen. R. ist seit seinem dritten Lebensjahre in Folge eines Schlaganfalls gelähmt, dergestalt, daß er nur an Krücken zu gehen vermag. Seit dem Juli 1897 war der Angeklagte beim Magistrat zu Greifenhagen als Schreiber beschäftigt, zunächst gegen eine Vergütung von 30 Mark monatlich. Die Verhältnissen begannen im Mai 1899, als die Entschädigung bereits auf 40 Mark erhöht worden war. Krüger erklärt dies damit, daß damals die bisher gewöhnliche unterjährige Aufberechtigung der Stiefmutter eingestellt worden sei, er habe in Folge dessen seinen Lebensunterhalt nicht mehr zu bestreiten vermocht und da ihm die Unterschlagungen leicht gelangen, sei er mit der Zeit auch etwas unfolide geworden. Festgestellt sind bis zum September d. J. 40 Unterschlagungen an vereinzelten Steuerbeiträgen in Höhe von insgesamt 887 Mark, ferner hat der Angeklagte sich einmal aus der vom Rentanten geführten Kasse 20 Mark angeeignet. Zur Entdeckung der Unregelmäßigkeiten trug wesentlich der Umstand bei, daß Krüger aus Anlaß des Klavierbesuches in Stettin Urlaub erbat, um sich die Oberuferbeleuchtung anzusehen. Eine solche Vergütungsreise entsprach zu wenig dem Einkommen des Angeklagten, man erinnere sich auch, daß Krüger häufiger als sonst Wirtschaften besucht hatte und dies veranlaßte eine Nachprüfung der von ihm geführten Bücher, wobei Mängel und unrichtige Additionen entdeckt wurden. Der Angeklagte war im vollen Umfange geständig, das Gericht verurteilte ihn wegen Diebstahls und Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis.

**Vermischte Nachrichten.**

Das Reichsgericht hat der Revision des am 25. September vom Schwurgericht in Bremen wegen Ermordung seiner Frau Marie Bodica zum Tode verurteilten Tischlers Kost aus Billen stattgegeben.

Das Nachkerlau-Treiber ist gestern Abend in Berlin abgeschlossen worden. Es war eigentlich die Revuepartie zu dem großen Match, welches vor fünf Jahren auf der Sportausstellung im alten Reichstagsgebäude zwischen den beiden Meistern zum Austrag gebracht worden war. Damals blieb Treiber Sieger. Sugo Kerlau hat jetzt glänzende Revuepartie genommen und die erforderlichen 40000 Points in schneller prächtvoller Aufnahme gemacht, während sein gefährteter Konkurrent, seitlich große Serie war 3843, gleichzeitig Weltrekord. Selten hat ein Meister so schnell Karriere gemacht, so rasch die stiele Leiter höchster Vollendung erklimmen, wie Sugo Kerlau, und wir glauben kaum, daß es einen zweiten Meister in der Welt gibt, der ihn in der freien Partie schlagen kann.

Eine Aufsehen erregende Verhaftung macht der „Ksgb. Gart. Sta.“ zufolge, in Willstaden viel von sich reden. Wie von dort gemeldet wird, wurde am Montag während der Schöpfungsmitteln in Ausübung seiner Berufsamtigkeit der seit 1 1/2 Jahren dort anwesende Antisemit, Oberleutnant a. D. Horst Freiherr von Sanstein, auf telegraphische Requisition der Staatsanwaltschaft Jüterburg verhaftet. Es soll sich um ein vor mehreren Jahren begangenes Verbrechen handeln. Welcher Art dieses gewesen, weiß man noch nicht.

Eine hübsche Geschichte ist dem Prinzen Rupprecht von Baiern passiert, der sich als

Jagdgeist des Freiherrn Gerfried von Notenhain in der Heubader Gemarkung befand. Prinz Rupprecht schoß ausgerechnet eine Anzahl Gänse, das einzige Reh der Strecke, ein Rehbock, einen Ruchhüter und einen Grünwindsport. Dies Alles sah ein Treiber von Rentweinsdorf, der jag. „Waffelschmid“, mit an und plakte plötzlich heraus: „Ibra Majestät, Sie sind ein rachter Räuber. Sie schießen alles zamm. Sie hätten mei auf China gehört!“ Prinz Rupprecht lachte leicht und sagte, auf den Scherz eingehend, im unbersichtlich fränkischen Dialekt: „Ja, sie ham mich net gebraucht könn!“ worüber noch mehr gelacht wurde, als über die Rede des Treibers.

**Die Schuld des chinesischen Hofes.**

Einige Berichte Sir Claude Mac Donalds, des früheren britischen Gesandten in China, wurden loben in Form eines Blauchs veröffentlichen. Unter Anderem spricht sich Sir Claude über die Mitschuld des chinesischen Hofes an dem Aufstand gegen die Fremden aus. Das erste dieser Telegramme beschreibt den Zustand der Stadt vor dem Einbruch der Schutruppen und ist vom 10. Juni datirt. Alle Verhandlungen wurden hingegen, bis der britische Gesandte sah, daß das Tungsli-Name vollkommen aufgehört hatte, in China irgend welchen Einfluß zu haben. Sir Claude giebt zu, daß kein Mensch, wenigstens in Peking nicht, vorausgesehen hätte, daß die Regierung Chinas sich so von den Bozen werden beeinflussen lassen, daß sie glaubte, mit den übernatürlichen Kräften, die sich diese zuschrieben, die ganze Welt besiegen zu können. Die Regierung soll vollkommen verrückt geworden und habe Sachen gemacht, die sie nie gemacht hätte, wenn sie bei Sinnen gewesen wäre. Die Bozen zogen sich dichter zusammen, als Prinz Tuan und drei unbekannt Namen zum Zuge zu Mitgliedern des Namens berufen wurden. Bis zum 12. Juni jedoch befugten die Mitglieder des Namens noch immer die Gesandtschaften. In den nächsten Tagen begannen die Unordnungen in den Straßen. Dann ließ der deutsche Gesandte einen Vorerretiren, der in voller Vogeruniform die Legationstree entlang ging. Am selben Abend begann der ernstliche Aufstand. Es fanden Demonstrationen statt, und ganze Scharen drangen in Peking ein. Dann kamen Nachrichten, daß Sir E. Semourss Entfahrmee eine bedenkliche Niederlage erlitten habe, und das Namen theile mit, daß das Verlangen, die Forts von Tatu zu übergeben, als eine Kriegserklärung angesehen werde und die Gesandten die Stadt innerhalb 24 Stunden verlassen sollten. Nachdem Sir Claude auseinandergelegt, welche Befürzung diese Note hervorrief, erklärt er, warum die Gesandten verlangten, eine Audienz bei den Prinzen und Ministern zu haben. Darauf kam keine Antwort, und so hielt die Gesandten, mit Ausnahme des deutschen, es für unniß, nach dem Namen zu gehen. Der Baron von Ketteler seine Kollegen nicht überreden konnte, ging er allein. Seine Ermordung brachte die chinesische Regierung in riesige Aufregung und hatte zur Folge, daß ihre Politik wieder in friedlicherer Bahnen einlenkte. Trotzdem eröffneten aber die chinesischen Truppen pünktlich am 20. Juni um 4 Uhr Nachmittags das Feuer, und die Belagerung, die gerade acht Wochen danerte begann. Die Geschichte der Belagerung ist zum nächstigen Heft, seit am 14. Juli begann wieder eine Korrespondenz mit den chinesischen Behörden; sie dauerte bis zu Ende. Das Bemerkenswerteste war, daß man nie recht wußte, wer eigentlich mit den Gesandten korrespondierte. Freundschaftliche Redensarten wechselten mit feindlichen Akten ab. Bis direkt vor dem Entsat endigten die Kommunikationen gewöhnlich mit solchen Redensarten, wie, daß hoffentlich noch heutigen Tage an sein Chinese und kein Fremder mehr einen Hinterschuh hören werde. „Als ich diese Stelle las“, sagte der Gesandte, „wurden draußen grade heftige Salben abgegeben, und kurz vorher war in meinem Nachkammerzimmer eine Granate freipiel. Dreimal während dieser Nacht war es notwendig, die Reihen zu zusammenzurufen, um die Feuerlinie zu verfräcken. Der Angriff war bedeutend stärker, als in den vorausgegangenen Nächten.“ Am nächsten Tage kamen die Entsatgruppen heran.

Was die Verantwortlichkeit der Regierung betrifft, so behauptet Sir Claude Mac Donald, daß die angreifenden chinesischen Truppen vollkommen in der Hand der chinesischen Regierung waren.

**Neueste Nachrichten.**

Danzig, 14. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Nagel, der nach 22jähriger Bagabondage ergriffen ist, wegen eines im Januar 1878 bei Brauß an einer Brodtträgerin verübten Raubmordes zum Tode. Der Angeklagte berief sich auf die nach 20 Jahren eingetretene Verjährung, diese war aber durch einen 1887 erneuerten Stechbrief unterbrochen.

Fremden, 14. Dezember. Das hiesige Schiff „Loulie“ rettete die Mannschaft des auf See verbrannten Schiffes „Alliance“, das mit 1500 Tons Ladung nach Australien unterwegs war und landete die schiffbrüchigen 20 Personen in Kapstadt.

Brüssel, 14. Dezember. Kongostaatliche Meldungen zufolge ist eine 450 Mann starke Kolonne kongolischer Truppen am 12. Oktober unter dem Befehl des Divisionskommandeurs Verdunen nach dem Kongogebiet abgegangen, um die Kambalenstämme zu züchtigen.

Paris, 14. Dezember. Eiferhazy protestirt neuerdings in einem Briefe an den Kammerpräsidenten gegen die Annettevorlage, weil sie, wie er behauptet, die Schuldigen unbestraft läßt. Er verweist den Präsidenten auf die von ihm beim französischen Konful in London gemachten Auslagen, welche darlegen, daß er das unschuldige Instrument in den Händen seines schuldigen Chefs gewesen ist. Eiferhazy verlangt, seine Protestation der gesamten französischen Kammer mitzuthemen.

Wie die hiesigen Abendblätter aus London zu berichten wissen, ist der Entschluß des schweizerischen Bundesrathes auf die vom englischen Kabinett unternommenen diplomatischen Schritte zurückzuführen. Die englische Regierung ließ, wie es heißt, dem Bundesrath mittheilen, daß jede parlamentarische Verhandlung über das England zu unterbreitende Schiedsverfahren englischerseits als eine direkte Verletzung und Einmischung in die englischen Angelegenheiten betrachtet werden würde, und daß dasselbe einen Bruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben würde. Angesichts der geographischen Lage der Schweiz hätte der Bruch, so schreiben die hiesigen Blätter, zwischen beiden Ländern nur Folgen wirtschaftlicher Art.

Rom, 14. Dezember. In vielen italienischen Städten haben sich Buren-Komitees gebildet, um die englische Regierung um Beendigung des südafrikanischen Krieges zu bitten.

Lissabon, 14. Dezember. Der holländische Gesandte von Weede ist aus dem Saag wieder hier eingetroffen und sofort vom dem Minister des Auswärtigen empfangen.

London, 14. Dezember. Unter den in Kapstadt anwesenden Flüchtlingen herrscht, wie von dort gemeldet wird, großes Elend. Eine große Anzahl derselben suchen Dienste in der englischen Armee zu nehmen, doch mußten viele derselben abgewiesen werden, da sie hierfür zu schwach waren.

Daily Express berichtet aus Rom: Die hiesige russische Gesandtschaft demontirt aus Eifer die Wänter in Palermo zuzubringen wird. Aus Skanton wird, nach einer Sonntagvorm. Meldung, berichtet, daß ein Passagierdampfer in der Nähe von Sokot gescheitert ist. Die Ursache zum Umfallen des Schiffes ist darin zu erblicken, daß die Passagiere auf eine Seite des Dampfes sich begaben, da ein Passagier ins Meer gefallen war.

Die Regierung hat diese Woche eine Strecke Landes von 18000 Morgen in den Cueltworth-Bergen zwecks Errichtung eines Artilleriepostens erworben.

Daily Express berichtet, daß ein Beamter des Kriegsamtes in dieser Nacht in später Stunde in einem Klub seinen Freunden gegenüber erklärt hat, es seien einige Nachrichten aus Südafrika eingetroffen. Die betreffenden Telegramme sollen mittheilen, daß General Clements in Verberton von einer starken Burentruppe angegriffen worden ist. Die Engländer müßten sich, trotzdem sie den Feind mehrmals zurückgeschlagen hatten, schließlich

wegen Mangels an Munition ergeben. Mehrere Offiziere und zahlreiche Mannschaften sollen gefallen sein; der übrige Theil der Garnison, bestehend aus mehreren hundert Mann, soll in die Gefangenschaft gerathen sein. „Daily Express“ suchte noch in später Nacht im Kriegsamte eine Bestätigung dieser Meldung zu erhalten, was jedoch nicht möglich war, da das Kriegsamte bereits geschlossen war. Aus Mateking wird gemeldet, daß eine englische Abtheilung, die von Buren bei Wodderfontain angegriffen wurde, letzteren große Verluste beibrachte. Lord Methuen sandte eiligst Verstärkungen ab, welche gleichfalls von den Buren mehrmals angegriffen wurden. Letztere sollen erhebliche Verluste erlitten haben.

**Telegraphische Depeschen.**

Neuhorf, 14. Dezember. Die amerikanische Regierung ersuchte ihren Vertreter in Peking, Conger, telegraphisch seinen Einfluß bei den übrigen Vertretern dahin geltend zu machen, eine sofortige Eröffnung der Friedensverhandlungen mit den chinesischen Friedensvermittlern zu erzielen.

**Mefmer's Thee**

wird in 100 000 Familien tägl. getrunken, Probedepote 60 u. 80 Pf. bei: Max Mecke's Ww. und Max Schütze Nachf., Kleine Domsr. 20

**Börsen-Bericht.**

Getreidepreis-Notirungen der Landwirtschaftskammer für Bommern.  
Am 14. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Beizen gezahlt:  
Stettin: Roggen 133,00 bis 134,00, Weizen 146,00 bis —, Gerste 138,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 133,00, Raps — bis —, Mühlen — bis —, Kartoffeln 30,00 bis 31,00 Mark.  
Potsdam: Roggen — bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Raps — bis —, Mühlen — bis —, Kartoffeln — bis — Mark.  
Cottbus: Roggen — bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Raps — bis —, Mühlen — bis —, Kartoffeln — bis — Mark.  
Erfurt: Roggen — bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Raps — bis —, Mühlen — bis —, Kartoffeln — bis — Mark.  
Stettin: Roggen 133,00 bis 134,00, Weizen 146,00 bis —, Gerste 138,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 133,00, Raps — bis —, Mühlen — bis —, Kartoffeln 30,00 bis 31,00 Mark.  
Potsdam: Roggen — bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Raps — bis —, Mühlen — bis —, Kartoffeln — bis — Mark.  
Cottbus: Roggen — bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Raps — bis —, Mühlen — bis —, Kartoffeln — bis — Mark.  
Erfurt: Roggen — bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Raps — bis —, Mühlen — bis —, Kartoffeln — bis — Mark.

**Ergänzungsnotirungen vom 13. Dezember.**

Platz Berlin (nach Ermittlung): Roggen 141,00, Weizen 150,00, Gerste —, Hafer 150,00 Mark.  
Platz Danzig: Roggen 124,00 bis 127,00, Weizen 145,00 bis 152,00, Gerste 132,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis 124,00 Mark.  
Weltmarktpreise.  
Es wurden am 13. Dezember gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Speise in:  
Newyork: Roggen 144,25 Mark, Weizen 172,25 Mark.  
Liverpool: Weizen 179,25 Mark.  
Odessa: Roggen 147,25 Mark, Weizen 168,50 Mark.  
Siam: Roggen 146,00 Mark, Weizen 169,25 Mark.  
Magdeburg, 13. Dezember. Rohzucker.  
Aberholze. (1. Produkt) Terminpreise Transits (ab Hamburg). Per Dezember 9,35 £, 9,37 1/2 £, per Januar 9,42 1/2 £, 9,47 1/2 £, per Februar 9,55 £, 9,60 £, per März 9,60 £, 9,65 £, per April 9,65 £, 9,70 £, per Mai 9,70 £, 9,75 £, per August 9,90 £, 9,95 £. Stimmung ruhig.  
Bremen, 13. Dezember. Raffinirtes Petroleum loco 6,85 £. Schmalz ruhig. Petrol in Tubs 38 3/4 Pf., Anker theils in Tub. 39 3/4 Pf., andere Marken in Doppel-Simeren 39 1/4 Pf. — Speck stetig.

**Voranschlägliche Beträge**

für Sonnabend, den 15. Dezember.  
Bei aufklärendem Winde etwas kälter, geringer Wolkenzug.

**Wasserstand.**

\* Stettin, 14. Dezember. Im Meider 6,88 Meter.

**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**

Gestorben: Minister Karl Wapenisch, 76 J. (Stargard). Briefträger Friedrich Bröckle, 30 J. (Pakenau). Kaufmann J. E. B. Over, 74 J. (Stettin). Rittergutsbesitzer Hermann Klaus (Kammernburg). Friederike Grobick, 55 J. (Pakenau). Frau Luise Linde geb. Lange, 81 J. (Stettin-Grabow).

**Bibelfest.**

Am III. Advent, Sonntag, den 16. Dezember, 5 Uhr Abends, in der Schloßkirche, soll das diesjährige Bibelfest stattfinden. Herr Prediger Redlin wird die Predigt halten und Herr Prediger Beckmann die Ansprache an die 60 unbekanntesten Confirmationen übernehmen, welche mit Bibeln beschenkt werden sollen. Am Schluss Collecte für die Zwecke der Bibelfestkassa.

**Orts-Krankenkasse 26.**  
Außerordentliche General-Versammlung am Sonnabend, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr, im Lokale Külow, Breitestraße 7.  
Tages-Ordnung:  
1. Wahl von Vertretern (Arbeitgeber und Arbeitnehmer).  
2. Verschiedene wichtige Kassenangelegenheiten.  
Sitz zu werden die Mitglieder und die Herren Arbeitgeber eingeladen und ersucht um recht zahlreiches Erscheinen.  
Der Vorstand.  
Kirchliche Anzeigen  
zum Sonntag, den 16. Dezember (3. Advent):  
Schloßkirche:  
Herr Pastor de Bourdeau um 8 3/4 Uhr.  
Herr Prediger Katter um 10 1/2 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Um 8 Uhr: Bibelfest. Festpredigt: Herr Pastor Wehler. Ansprache an die Kinder, die mit Bibeln beschenkt werden sollen: Herr Prediger Beckmann.  
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelfest: Herr Konsistorialrath Haupt.  
Jakobi-Kirche:  
Herr Prediger Eccenat Dr. Röllmann um 10 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Prediger Steinhilber um 2 Uhr.  
Herr Pastor prim. Müller um 5 Uhr.  
(Gottesdienst der Nicolai-Johannis-Gemeinde.)  
Dienstag Abend 8 Uhr, Peringsfest, 77. v. r. Bibelfest: Herr Prediger Eccenat Dr. Röllmann.  
Augenheilen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):  
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.  
(Wittags von 12-1 Uhr Remothen zum Gemeindefestessen und zur Gemeindefestvertretung.)  
Peter- und Paulskirche:  
Herr Superintendent Filler um 10 Uhr.  
(Nach der Predigt Einführung der neugewählten Aeltesten und Gemeindevereiner. Beichte und Abendmahl fallen aus.)  
Der Prediger Hahn um 5 Uhr.  
Gründl. Gegründl. 14. v. Montag Abend 7 Uhr Bibelfest: Herr Prediger Hahn.  
Mittwoch Abend 7 Uhr in der Peter- und Paulskirche: Bibelfest: Herr Superintendent Filler.  
Evangel. Vereinshaus:  
Mittwoch-Gottesdienst 10 Uhr im Gerstehaus neben der Hauptkirche: Herr Pastor-Hilfsgeistliche Dr. Pot. Kinder-Gottesdienst 11 1/4 Uhr, König Wilhelm-Gymnasium. Festan der Kinderheil- u. Barmhertigen-Anstalt: Herr Oberpastor Weg um 10 Uhr.  
Johannis-Hofier-Saal (Neustadt):  
Herr Prediger Siephani um 10 Uhr.

Gertrud-Kirche:  
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.  
Mittwoch Abend 6 Uhr im Wohnzimmer an der Kirche Bibelfest: Herr Prediger Kopp.  
Lutherische Kirche Neustadt (Veststr.):  
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9 1/2 Uhr): Herr Pastor Schütz.  
Nachm. 5 1/2 Uhr statescheil der Jugend: Herr Pastor Schütz.  
Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:  
Herr Pastor Meyer aus Wolken um 10 Uhr.  
Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Götzhofstr.):  
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.  
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr., 1 Tr.  
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr., Bibelfest: Herr Prediger Koellk.  
Freitag Abend 8 Uhr: Liturgische Adventsabend. Evangelisations-Versammlung im Kongertshaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr. Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund.  
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelfest.  
Jedermann ist freimüthlich eingeladen. E. Geh. Wapilien-Kabel (Johannisstr. 4):  
Herr Prediger Viebig um 9 1/2 Uhr.  
Herr Prediger Böhm um 4 Uhr.  
Peringsfest, 77. part. r.:  
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelfest: Herr Stadtmissonar Wlan.  
Eemmannheim (Brandmarkt 2, 2 Tr.):  
Herr Vikar Braun um 10 Uhr.  
Apostolische Gemeinde, Stollingstr. 2, h. p.:  
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelfest.  
Jedermann ist eingeladen.  
Verhausen:  
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.  
Herr Pastor Salswedel um 2 1/2 Uhr.  
(Kindergottesdienst.)  
Mittwoch Abend 8 Uhr Abendsgottesdienst: Herr Pastor Brandt.  
Lutherische Kirche (Oberwieck):  
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.  
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.  
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.  
Pufas-Kirche:  
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und d. Abendmahl.)  
Herr Prediger Buchholz um 2 1/2 Uhr.

Salen:  
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.  
Remig:  
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.  
Kirche der Kückenmühter Anstalten:  
Herr Vikar Beikhe um 10 Uhr.  
Herr Prediger Maroube um 2 1/2 Uhr.  
(Abendsgottesdienst.)  
Friedens-Kirche (Grabow):  
Herr Pastor Mann um 10 1/2 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Prediger Knad um 2 1/2 Uhr.  
Mittwoch Abend 6 Uhr Schriftleiter der Klein-Schüler-Schule im alten Bataale: Herr Pastor Mann.  
Matthias-Kirche (Wedow):  
Herr Pastor Deide um 10 Uhr.  
(Einführung der neugewählten Glieder der kirchlichen Körperschaften in ihr Amt.)  
Lutherische Kirche (Rißchöw):  
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.  
Herr Pastor Deide um 5 Uhr.  
Vommernsdorf:  
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.  
Scheune:  
Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.  
Am Sonntag, den 16. d. Mts., Abends 7 Uhr: Versammlung des Entschlußvereins in Mariensittels-Gymnasium, part. Klasse V M Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Barwalde halten.  
Christliche Versammlung.  
Ev. Verein Pfabellphä (Bruderschaft) im Kongertshaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., roher Saal: Sonntag Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 1/2 Uhr Jugendbund-Versammlung, Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag, wozu Jedermann, Jung und Alt, herzlich eingeladen wird.  
Evangelisches Vereinshaus.  
Mittwoch Abend 8 Uhr Herr Prediger Hahn: „Um ein Kleines“.  
Privat-Loos-Verein  
nimmt noch Mitglieder an. Kleine Beiträge, große Gewinnaussichten. Statuten, sowie alles Nähere durch Hermann Westeroth, Magdeburg.  
Aufzeichnungen, Malereien, Brandarbeiten  
säuber und billig  
Schmidstr. 1, I rechts, Garten- u. Wöllnerstraßen-Ecke.

Brieftaschen, ca. 180 Sorten 60 Pf., ab 80 Sorten 85 Pf., 100 verschiedene überseidene bei G. Zehmoyer, Nürnberg. Sägespänte gratis.  
Stadt-Theater.  
Sonnabend: IV. Serie (Grand), Vereinskarte ungültig. Letztes Gaspisiel Heinloch Bötel:  
Die weisse Dame.  
Sonntag 3 1/2 Uhr: Kleine Preise. Sperris 1 A.  
Doktor Klaus.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Der fliegende Holländer.  
Donnerstag, den 20. d. M.: Erste Aufführung des Weihnachtsmärchens:  
Der gute Bär oder Putzmichgern u. Naseweis.  
BelleVue-Theater.  
Von heute ab täglich Nachm. 3 1/2 Uhr: Kleine Preise: Bons ungtlig.  
Mit prächtvoller Ausstattung:  
Frau Holle.  
Sonnabend Abend: Ginfame Menschen.  
Sonntag 8 Uhr: Ueber unsere Kraft.  
Montag: Pariser Leben.  
Centralhallen-Theater  
Heute Sonnabend zum vorletzten Male das gegenwärtige vorzügliche Programm! Aufgang 8 Uhr. Einlass 1/2 Uhr. Kaffe 7 Uhr.  
Centralhallen - Tunnel:  
Humoristisches Freiconzert bis 12 Uhr Nachts.  
Stern-Säle.  
20 Wilhelmstraße 20. Wasewsky's Variété-Theater. Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Programm I u. II.

Das Victoria-Stift, Pensionat des Lette-Vereins, unter dem Protokt. J. M. d. Kaiserin und Königin Friedrich, Berlin SW., Königsgrüner 90, III, bietet An- und Ausländerinnen, welche sich zu Studienwehen oder als Entschendende in Berlin aufhalten wollen, ein sicheres Heim zu mäßigen Preisen. Prospekte durch die Vorrecher des Victoria-Stifts, Königsgrüner 90, III. Der Vorstand des Lette-Vereins.

# Weihnachten 1900.

Bei Ankauf einer Taschenuhr oder Wanduhr soll man in erster Linie auf die Güte der Arbeit achten. Ich bitte bei Bedarf nicht zu veräumen, mein seit 1879 bestehendes erstes und bestrenommiertes Uhrengeschäft anzuschauen.

Bei mir findet man die reichste Auswahl in

**goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren**

aus den berühmtesten Fabriken, wie Glashütte, Schaffhausen, Cortebert etc.

**Regulatoren, Holzstaud- und Hängeuhren.**

**Spezialität: gold. Damen-Mementoiruhren,**

zirka 400 verschiedene Muster in einfacher und hocheleganter Ausführung.

Ich gestatte mir zu bemerken, daß ich, wie seit Jahren, stets unabhängig bemüht bin, meinen geehrten Kunden die größten Vortheile zu bieten, indem ich bei wirklich mäßiger Preisberechnung die strengste Reellität hinsichtlich der Werte und Gehäuse beobachte.

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme gewissenhafte Garantie.

Preisliste gratis. Aufträge nach außerhalb werden prompt erledigt.

**Max Klaus, Uhrmacher,**  
Stettin, 62 Obere Breitestraße 62.



## 15 garantirt sichere Treffer

muss jeder einzelne Teilnehmer schon bis 2. Januar k. Js. erzielen. Nur einmalige Einzahlung. Man verlange sofort kostenlosen Prospekt.

Friedrich Esser, Bank-Commission, Frankfurt a. Main.

# C. Drucker

empfiehlt

in grösster Auswahl:

Fertige

## Damen-Wäsche.

## Schürzen

für Damen und Kinder

Unterröcke.

Reformbeinkleider.

Tricotagen. Corsets.

## Taschentücher.

## Passendes Weihnachtsgeschenk!

### Kanarienedelroller.

Von meinem beliebten Nestorenreicher Hochroller-Stamm gebe ich schon zum Preise von 6 Mk. an ab. Verkauft nach ausserhalb unter Garantie für Werth u. lebende Ankunft per Otto Frerer, Wallenstr. 34, v. H.

Bei Drüsen, Scropheln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherselbst viel verordneten **Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran**

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. J. Leberthran). Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50.000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. Wo haben in allen Apotheken Stettins u. der Vororte.

## Bitte lesen!

Grosser Posten

Anzug- und

### Hosenstoff-Reste,

gezwirnte und reinwollene

### Cheviot- u. Kammgarn-Stoffe,

nur beste Fabrikate verankert

4 Meter: 3,00, 3,75, 4,50.

Breitestr. 25.

## Gebr. Freymann.

### H. R. Heinicke

Chemnitz

Wilhelmplatz 7.

Fernsprecher 439.

Specialgeschäft

für

Fabrikatorsteinbau

und

Dampfkessel-

Einmauerungen.

Einrichtung in allen

industriellen Staats-

runde Schornsteine

aus gelben weissen-

festen Radiathon-

steinen.

Führt Dampfessel-

manometer und

Maschinenfundamente

durch hiesig geschlo-

ssene Liefert

rauchverzehrende Kaste-

Illustrirte

Prospect und Angebots-

kostenfrei

1904

als Kgl.

Hals-

brückler

Schmelz-

hütten

aus-

zertif.

1904

1904

1904

1904

1904

1904

1904

1904

1904

1904

1904

1904

## !! Leset und Staunet !!

365 Stück wichtige Gegenstände um nur 3 Mark.

1 prachtvoll vergoldete Uhr sammt schöner Kette mit einjähr. schriftl. Garantie; 6 St. feine Taschenuhren, farbig od. weiss; Halskettler mit oriental. Perlen, schöner Damenband; 1 hübscher Herzering mit imit. Edelstein, auch für Damen; 1 Garnitur Double-Gold Manschetten- und Hemdenknöpfe, alles mit Patentstift; 1 prachtvolle Zigarettenbox mit Bernstein; 1 ff. Taschenmesser; 1 St. woblirichende Toilettenseife; 1 Lederportemonnaie; 1 Toiletten-Spiegel mit Guit; 1 Paar Boutons mit imit. Brill., sehr hübschend; 1 ewiges Notizbuch; 20 Gegenstände für Korrespondenzbedarf, und noch 265 div. Gegenstände im Hause unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet nur 3 Mark.

Verkauft gegen Nachnahme durch das Neue Krakauer Verkaufthaus

**F. Windisch, Krakau X/21.**

Für Nichtfassendes Geld retour.

## Gin Unternehmer

mit 20 bis 25 Leuten, Männer und Mädchen, welcher schon vom 15. März od. 1. April zum Dienst ansetzen will, für Ribbenbau, Sommerernte, Kartoffeln u. Aibenernte. Derselbe ist kautionsfähig.

Gest. Anerbietungen erbittet **Franz Mal-**

**nowsky, Wlgnice bei Tauer, Str. Thon.**

**Windenstraße 25, 2 Tr.,**

ist eine herrschaftliche Wohnung von 4

Borberstuben, Badstube, Wasserloset, Küche

und Zubehör zum 1. April 1901 zu ver-

mietben. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

# Großer Total-Ausverkauf

der

## M. Friedeberg'schen Nachlassmasse

Um einen schnellen, völligen Ausverkauf des großen Engros- und Detail-lagers zu erzielen, stehen sämtliche Artikel zu festen **Taxpreisen**, die auf jedem Gegenstand deutlich vermerkt sind, zum Verkauf. Es bietet sich eine selten günstige Kaufgelegenheit, da sich am Lager nur frische, reelle Waare, keine Ramschwaare, befindet!

## Besonders vortheilhaft:

- |  |   |
|--|---|
| Damen-Vorstechtschleifen von 5 Pf. an,   | Damen-Corsets von 72 Pf. an,                |
| Seidene Shawls von 5 Pf. an,             | Moos-, Lauben-, Gobelinswolle von 9 Pf. an, |
| Broches von 9 Pf. an,                    | Page 4 Pf. an,                              |
| Wollne Damen-Kopftücher v. 32 Pf. an,    | Sofenträger von 15 Pf. an,                  |
| Tricot-Herren-Unterjacken von 54 Pf. an, | Herrencravatten von 12 Pf. an,              |
| Wollne Kinderstrümpfe von 12 Pf. an,     | Herrenkragen von 22 Pf. an,                 |
| Damen-Jabots von 25 Pf. an,              | Rindertricot von 29 Pf. an,                 |
| Damen-Schulterkragen v. 1,25 M. an,      | Strickwolle, das Pfund v. 1,45 M. an,       |
|  | Rüschen, Stück von 2 Pf. an.                |

- \* Wollne Westen \* Taillentücher \* Capotten \*
- \* Oberhemden \* Schirme \* Muffen \* Pelzbaretts \*
- \* Tuchhemdsets \* Putzartikel \*
- \* garn. u. ungar. Damenhüte \* Tricot-, Glacé-, \*
- \* Krimmer-, Strickhandschuhe \* Taschentücher \*
- \* Schürzen \* Tricotagen \* seid. Länder u. s. w. \*

**Alles enorm billig! \* Rabattmarken! \***

## M. Friedeberg,

Langebrückstraße 8.

## Sie werden es bereuen

Wenn Sie eine Harmonika, Columbia-Zither, Violin-Zither, Mund-Harfe, Gitarre-Zither-Harmonika, Drehorgel, Polypbon-Spielweise besitzen, bevor Sie unseren neuesten Katalog gesehen haben, unsere an Selbst- und praktischer Ausführung unübertroffenen Concert-Harmonikas mit geistlich geschulten, garantiert unerschütterlichen Saiten, nicht allein für die Zither, sondern auch für die Violine und Cellistopfen, 10 Saiten, 2 Register, 2 Saiten, 2 dreistimmig starken Doppelbälgen, Gedächtnis, Subalter, diesen Stimmen, offen mit Niederstimmiger Violine, daher härtesten Orgelton, 30 cm hoch, liefert in garantiert 2 Händeln mit nur noch 4 1/2 Mk. u. keine 5 od. 6 1/2 Mk., 3 Händeln 6 eckige Register 7 1/2 Mk., 6 Händeln 8 eckige Register 11 1/2 Mk., 2 Händeln mit 18 Saiten, 4 Händeln 11 1/2 Mk., mit 21 Saiten, 4 Händeln 10 Mk. Man kaufe nicht von Firmen, die nicht in der Lage sind, diese Instrumente zu solchen taunend billigen Preisen abgeben zu können. Sämtliche Harmonikas liefern mit besserer Glodenbelegung 30 Wg. mehr, und mit unserer ganz neuen geistlich geschulten Zerkleinerungs-Einrichtung 50 Wg. extra. Wir unterer neuen geistlich geschulten, harten Niederbleisäureladung runderum um die einzelnen Balgkanten werden die Harmonikas zu wirklichen Prachtstücken gemacht und sollen solche nur 1 Mk. extra. Nach unserer neuesten und überhöhen Schme, die gratis beigelegt wird, sind diese Instrumente sofort zu spielen.

## Nur noch 8 1/2 Mark

Sollen unsere großen, höchsten, geistlich geschulten Gitarre-Columbia-Zithern, ca. 50-51 cm lang, mit 6 Accorden = 6 Saiten, 41 Saiten, Schale, Schüssel, Ring, Stimmovertzungen, Stimmungssäge und Gaiton mit 10 Klaviertasten im Werte von 1 Mk., in wunderbarer schöner Ausführung und herrlichem Ton. Jeder, selbst Kinder, sind in der Lage, dieses praktische Pautilien-Instrument mit seiner geübten Handspann nach der Schule und den Notenblättern sofort zu spielen. Kaufen Sie nicht die nicht geschulten oder kleineren Instrumente von 7 bis 8 Mk., da solche bei uns nur noch 6 1/2 Mk. kosten. Etwas einladender Columbia-Zithern, aber auch mit 41 Saiten, 5 Accorden und Stim., Rubrik: folgen bei uns auch nur 5 1/2 Mk. Noch kleinere liefern wir schon zu 4 1/2 Mk. Columbia-Zithern mit Schale und Hartklotz genau nach dieser Abbildung, abgesehen davon, dass Instrumente 10 1/2 Mk., etwas kleinere 9 Mk., Zerkleinerungs-Zithern mit 2 Saiten und Darfentönen 13 1/2 Mk. oder 6 Mk., kleinere statt 6 nur 5 Mk., 8 monatlich 10 1/2 Mk., 12 monatlich 13 1/2 Mk. Bestellungen folgen nur 18 1/2 Mk.

**Harmoniums** von 75 Mk. an. Viele taunende über. **Garantie: Austausch oder Geld zurück** gut ausfallen, daher kein Risiko. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Wg. Niemand verlässt gratis und franco unsern illustriert. Katalog kommen zu lassen, derselbe enthält auch die neuesten, praktischen Weihnachtsgeschenke.

**Herfeld & Compagnie, Neuenrade 551 (Westfalen).**

Spezialität größte und leistungs-fähigste Harmonikfabrik am Plage.

## Kein Suchen nach verlegten Correspondenzen, Quittungen.

## Das vornehmste Geschenk für Herren

ist der neuertundene Terra-Ordner. Derselbe ordnet alle Schriftstücke (Rechnungen, Briefe, etc.) **alphabetisch** und befestigt dieselben durch einen

## einzigigen Fingerdruck

ohne vorherige Lochung in Buchform so fest wie gebunden, gestattet aber dennoch **sofortiges Heraus-**nehmen der einzelnen **Bätter** und ermöglicht das **Nachlesen** wie in einem offenen Buche.

Der Terra-Ordner ist für **Kaufleute, Handwerker und Private** der **billigste** Ordner, weil die Anschaffung des Lochapparates erspart wird, für **Behörden und Rechtsanwälte** der **einzig**, zweckmässige Ordner, weil die Schriftstücke nicht durchlocht werden.

Wo nicht zu haben, liefert die Fabrik den Ordner gegen Voreinsendung oder Nachnahme von Mk 1.75.

## Papiermanufaktur Altdamm, Sundern (Westf.).

Keine doppelte Zahlung der Rechnungen mehr!



## Motorfahrzeug und Motorenfabrik

Berlin, Act.-Ges. Marienfelde bei Berlin. Spiritus-Motore und Lokomobilen

Die beste und billigste Betriebskraft für Landwirtschaft und Industrie.

## Portwein.

Oiegen Einleitung von 15.- versende ich 12 fl. (7/8 Lit.) echten **R. Estremodouro - Portwein**, garantiert reinen Traubensaft, incl. Verpackung, Probenbestellung bei Post 8 fl. zu 4.25 franco.

**J. G. Helntzen, Westerstede 6 in Ditenbg.,**  
Portwein-Import, gegründet 1863.

## F. Stutzer,

9 Breitestrasse 9,

empfiehlt sein mit allen Neuheiten ausgestattetes großes Lager in

ff. gekleideten u. ungekleideten Puppen, Angelgelenk-Puppen, best. Fabrikat, Puppen-gestellen, Puppenköpfen mit und ohne Friiur, Puppenwäsche u. Puppenkleider, sowie alle Puppen-Artikel in grösster Auswahl.

Reparaturen an Puppen werden **billigst** ausgeführt.

Gesellschaftsspiele und Beschäftigungsspiele sowie Märchen- und Bilderbücher in grösster Auswahl.

Kl. Domstr. de der Hofmanstr.

## Gustav Regel

Fernspred. 1238.

## Grosse Weihnachts-Ansstellung.

Anerkannt reichhaltigstes Lager in geschmackvollen und preiswerthen Weihnachts-Geschenken für Damen u. Herren.

Ich führe ausschließlich die allerbesten Fabrikate und habe in diesem Jahre die Preise aufs Aeusserste herabgesetzt.

## Grösstes Lager

in Kronleuchtern für Kirchen, Petroleum, Gas, Gasglühlicht und elektrisches Licht, sowie in Armleuchtern, Wandleuchtern, Ampeln, Tisch- u. Hängelampen.

Ueberraschende Auswahl. **Enorm billige Preise.**